



KOF Konjunkturforschungsstelle

Prognosen für den Schweizer Tourismus

Ausgabe Oktober 2020

Yngve Abrahamsen, Florian Hälg, Dr. Alexander Rathke,
Dr. Samad Sarferaz und Prof. Dr. Jan-Egbert Sturm

KOF Studien, Nr. 156, Oktober 2020

Impressum

Herausgeber

KOF Konjunkturforschungsstelle, ETH Zürich
© 2020 KOF Konjunkturforschungsstelle, ETH Zürich

Auftraggeber

Staatssekretariat für Wirtschaft (SECO),
Direktion für Standortförderung
Tourismuspolitik

innovation
tourismus

Autoren

Yngve Abrahamsen
Florian Hälg
Dr. Alexander Rathke
Dr. Samad Sarferaz
Prof. Dr. Jan-Egbert Sturm

Fotos

Schweiz Tourismus/Ivo Scholz, Schweiz Tourismus/Jan Geerk,
Schweiz Tourismus/Andre Meier

KOF

ETH Zürich
KOF Konjunkturforschungsstelle
LEE G 116
Leonhardstrasse 21
8092 Zürich

Telefon +41 44 633 99 48
Fax +41 44 632 12 18
www.kof.ethz.ch
kof@kof.ethz.ch

KOF Prognosen für den Schweizer Tourismus

Nach der schweren **Rezession** im ersten Halbjahr erholte sich die Schweizer Wirtschaft im dritten Quartal 2020 teilweise wieder. In vielen Branchen – etwa im Detailhandel – hat sich die Lage während des Sommers zwar entspannt, trotzdem leiden die meisten Branchen, insbesondere das Gastgewerbe und der Transport, nach wie vor unter der aussergewöhnlichen Situation. Auch die internationale Wirtschaft hat sich im Frühsommer rasant vom Wirtschaftseinbruch erholt, diese hat sich aber jüngst verlangsamt. Da die Infektionszahlen im Moment deutlich ansteigen, nimmt auch die Unsicherheit über die wirtschaftlichen Auswirkungen der Pandemie wieder zu.

Die Schweizer Wirtschaft hat sich im Vergleich zu vielen anderen Ländern bislang als widerstandsfähiger erwiesen, was an den schnell umgesetzten und breit eingesetzten Stützmassnahmen (Kurzarbeit, Einkommensbeihilfen, COVID-19-Krediten) und an einer weniger konjunktursensitiven Branchenstruktur liegen dürfte. Gleichwohl hinterlässt die Rezession und die gegenwärtige Unsicherheit über den weiteren Verlauf der Pandemie **tiefe Spuren in der Wirtschaftstätigkeit**. Die Unternehmen investieren beispielsweise derzeit massiv weniger und auch der private Konsum, eine Stütze in vergangenen Rezessionen, leidet bei hohen Infektionsraten unter auferlegten oder selbst initiierten Verhaltensänderungen. Der Grossteil des nicht getätigten Konsums wird dabei gespart. Im Arbeitsmarkt dürften die stärksten Folgen der Krise erst mit Verzögerung sichtbar werden.

Der **Tourismus** ist einer der am stärksten von der gegenwärtigen Krise betroffenen Wirtschaftszweige. Grosse Teile dieser Branche kamen im Frühjahr praktisch zum Stillstand. Im Zuge der Aufhebung der ausserordentlichen Lage und der Öffnung der innereuropäischen Grenzen hat die touristische Nachfrage seit Mitte Juni wieder angezogen. Während die Übernachtungszahlen der inländischen Gäste in den Sommermonaten sehr hoch waren, stieg die Zahl der Übernachtungen der europäischen Gäste nur zögerlich wieder an. Im Zuge der jüngst deutlich erhöhten Ansteckungszahlen werden die Schutzmassnahmen gegenwärtig wieder verschärft, unter anderem auch mit erhöhten Reisebeschränkungen. Diese Entwicklung bremst die zögerliche Erholung bei der europäischen Tourismuskonsumnachfrage aus. Die Einreise aus den meisten Ländern ausserhalb des Schengenraums ist nach wie vor nicht möglich.

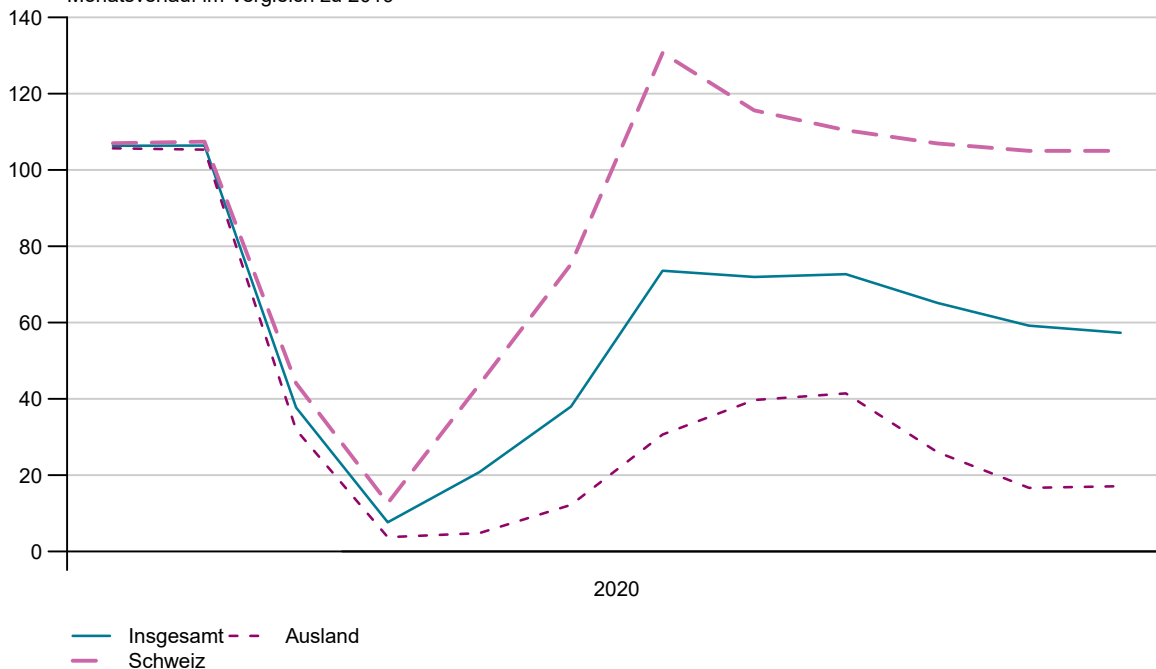
In dieser **Prognose** wird davon ausgegangen, dass die Zahl der Neuinfektionen in den Herbst- und Wintermonaten gegenüber dem Sommer höher liegt und die Schutzmassnahmen weiter verschärft werden. Gleichzeitig wird angenommen, dass die gesamtwirtschaftliche Erholung zwar ins Stocken gerät, es aber keine breit abgestützten Rückgänge wie im Frühjahr geben wird. Für das Bruttoinlandprodukt (BIP) bedeutet dies einen Rückgang um 3.6% in diesem Jahr und ein BIP-Wachstum von 3.2% im nächsten Jahr. Die Lage dürfte sich im Frühjahr wieder entspannen, wenn ein möglicher Impfstoff entwickelt wurde und sich die Gewohnheiten der Menschen in der wärmeren Jahreszeit ändern. Dies würde die internationale Tourismuskonsumnachfrage wieder ankurbeln. Die europäische Nachfrage, insbesondere aus den wichtigen Nachbarländern, dürfte sich rasch erholen. Bei den Fernmärkten hingegen verläuft die Erholung schleppend. Zwar wird erwartet, dass die Einreisebeschränkungen für aussereuropäische Touristen im nächsten Frühling aufgehoben werden, allerdings sind die Vorlaufzeiten bei den interkontinentalen Reisen lang. Eine gute inländische Nachfrage stützt die Tourismuswirtschaft über weite Strecken, kann das Ausbleiben der ausländischen Gäste aber nur teilweise kompensieren. Insgesamt dürften die Logiernächte in der kommenden Wintersaison um 30% unter dem Vorkrisenniveau liegen.

Allerdings ist nicht auszuschliessen, dass die Pandemie im Herbst und Winter deutlich stärker zurückkommt und länger anhält. Dabei dürften die Massnahmen zur Eindämmung der Pandemie zwar nicht so einschneidend sein wie im Frühjahr dieses Jahres, aber Umfang und Dauer dürften deutlich negativere Folgen für die Wirtschaftsaktivität haben als im Basisszenario angenommen. In einem solchen **Negativszenario** mit partiellen Lockdowns und der Stilllegung einzelner Geschäftszweige, rechnet die KOF mit einem Einbruch des BIP um 4.9% in diesem Jahr und einer deutlich langsameren Erholung im nächsten Jahr. Dabei dürfte es nicht nur zu einem stärkeren Rückgang der europäischen Nachfrage in den Wintermonaten kommen als im Basisszenario angenommen. Auch die inländische Nachfrage dürfte empfindlich negativ beeinträchtigt werden. Insgesamt dürften die Logiernächte im Negativszenario in der kommenden Wintersaison um über 50% unter dem Vorkrisenniveau liegen.

Rückblick Sommersaison 2020

Dank den inländischen Gästen konnte die einheimische Tourismuswirtschaft in der vergangenen Sommersaison den Einbruch zu Beginn der Saison und den Wegfall der ausländischen Gäste zumindest teilweise wieder wettmachen. Trotzdem dürfte der **Rückgang der Übernachtungszahlen** im Vergleich zur letztjährigen Sommersaison satte 41% betragen. Am grössten waren die Rückgänge in den städtischen Gebieten, die nicht nur das Ausbleiben der ausländischen Touristen zu beklagen hatten, sondern auch den Wegfall der Übernachtungen im Zusammenhang mit dem Geschäfts- und Messtourismus, sowie der Grossveranstaltungen.

Entwicklung der Logiernächte nach Herkunftsmärkten
 Monatsverlauf im Vergleich zu 2019



Die inländische Nachfrage war in den Sommermonaten äusserst kräftig, da Schweizerinnen und Schweizer ihre Sommerferien vermehrt im Inland statt im Ausland verbrachten. Hinzu kam ein Nachholeffekt aufgrund der aufgestauten Ferien im Frühling. Die Übernachtungen der **inländischen Gäste** stiegen im Juli um 30% gegenüber dem Vorjahr. Im August resultierte eine Zunahme um 15.6%. Auch in den restlichen Monaten der Sommersaison dürfte die Inlandsnachfrage hoch gewesen

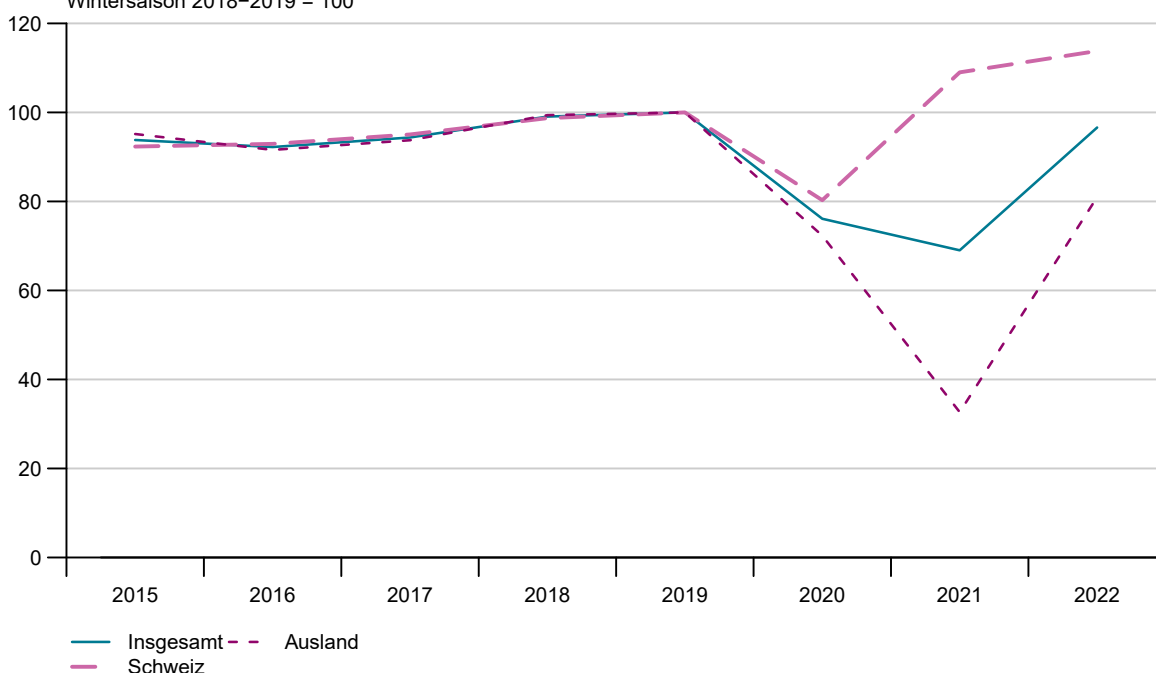
sein, wenn auch mit etwas abnehmender Dynamik. Trotz des schwachen Saisonbeginns infolge der Eindämmungsmassnahmen, dürften die Übernachtungen der Inländerinnen und Inländer in der Sommersaison leicht gegenüber dem Vorjahr gestiegen sein. Von der höheren Inlandsnachfrage profitierten insbesondere die Berggebiete, das Tessin und Regionen abseits der touristischen Hotspots.

Die gute Inlandsnachfrage konnte die Ausfälle bei den Auslandsgästen in der Sommersaison bei Weitem nicht kompensieren. Die Übernachtungszahlen der **ausländischen Gäste** lagen in den Sommermonaten noch bei rund 40% des Vorjahres. Nach der Öffnung der innereuropäischen Grenzen ab Mitte Juni stiegen die Übernachtungszahlen europäischer Gäste allmählich wieder an. Insbesondere Gäste aus Deutschland, Frankreich und den Benelux-Ländern verbrachten Ferien in der Schweiz. Viele dieser Gäste dürften ihre anderweitig geplanten Ferien in der Schweiz verbracht haben. Die Nachfrage aus den übrigen europäischen Ländern war hingegen verhalten. Gäste aus den Fernmärkten blieben aufgrund der Reiserestriktionen weitgehend aus.

Prognose der Logiernächte in der Wintersaison 2020/2021

Im Zuge der steigenden Ansteckungszahlen werden die Schutzmassnahmen gegenwärtig wieder verschärft, wozu auch Reisebeschränkungen in Form von Quarantänevorschriften im Inland und in den wichtigen Quellmärkten gehören. Diese Entwicklung bremst die zögerliche Erholung bei der **ausländischen Tourismuskonsumnachfrage** aus, die im Sommer eingesetzt hatte. In dieser Prognose wird angenommen, dass die Ansteckungszahlen während der Wintermonate hoch bleiben und Reisebeschränkungen innerhalb Europas zumindest zu Beginn des Winters bestehen bleiben. Aufgrund der erhöhten Ansteckungszahlen reagieren auch die Haushalte wieder vorsichtiger als noch im Sommer. Die Lage dürfte sich erst zum Ende des Winters allmählich entspannen. Wie im Frühsommer dieses Jahres kann bei einer Entspannung der Lage aber mit einer schnellen Rückkehr der Gäste aus dem grenznahen Ausland gerechnet werden. Insgesamt werden die Übernachtungszahlen der europäischen Gäste in einem solchen Szenario in der Wintersaison rund einen Drittel unter dem Wert vom Vorjahr und rund die Hälfte des Vorkrisenniveaus betragen. Bei den Fernmärkten dürften die Einreisebeschränkungen bestehen bleiben und erst im Frühling 2021 aufgehoben werden. Dementsprechend werden die Gäste aus den Fernmärkten auch in der Wintersaison wohl weitgehend ausbleiben.

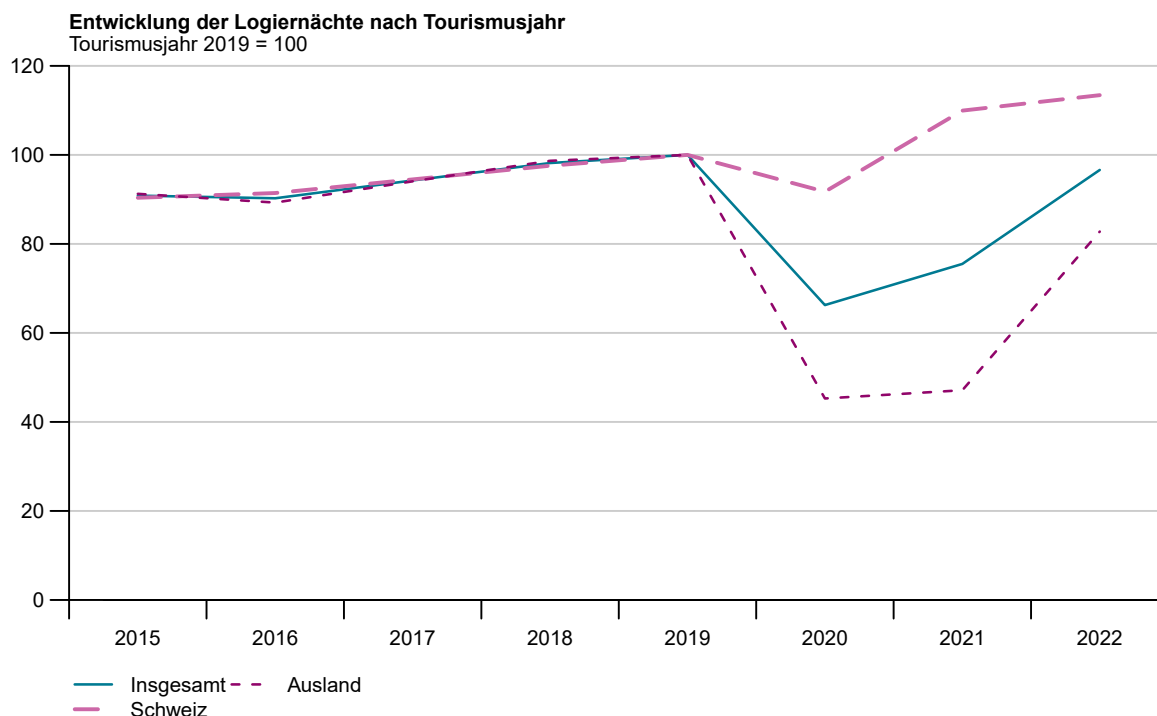
Entwicklung der Logiernächte in der Wintersaison
Wintersaison 2018–2019 = 100



Die **Inlandsnachfrage** wird auch in der kommenden Wintersaison die Stütze der Tourismuswirtschaft bleiben. Zwar dürfte sich die hohe Nachfragedynamik aus den Sommermonaten angesichts der aktuellen Entwicklung in den kommenden Monaten abschwächen. Zu Beginn des nächsten Jahres wird aber wieder mit deutlichen Impulsen aus dem Inland gerechnet. Was insbesondere den Wintersportregionen zu Gute kommt. Angesichts der epidemiologischen Lagen und der Reisebeschränkungen werden viele Schweizerinnen und Schweizer Winterferien in der Schweiz gegenüber dem Ausland vorziehen. Die Übernachtungen der inländischen Gäste dürften in der kommenden Wintersaison rund 8% über dem Vorkrisenniveau liegen.

Prognose der Logiernächte in den Tourismuszahlen 2020–2022

Das Tourismuszah 2020 ist **von einem tiefen Einschnitt geprägt**. Gemäss vorliegender Prognose sinken die Logiernächte im Vergleich zum Vorjahr um 33.7%, ein Drittel aller Logiernächte dürften somit weggefallen sein. Während der Einbruch bei der inländischen Nachfrage vergleichsweise gering ausfällt (-14% gegenüber dem Vorjahr), sind die Verluste aus dem internationalen Geschäft massiv. Die Auslandsnachfrage bricht gegenüber dem Vorjahr um die Hälfte ein. Die Zahl der Logiernächte aus den Fernmärkten sinkt dabei um über 70%.



Während sich die inländische Nachfrage schnell erholt hat, verläuft die Entwicklung im internationalen Tourismus harzig und ist grossen Unsicherheiten ausgesetzt. Mit der Normalisierung der Lage im Frühling 2021 dürfte auch das Tourismusgeschäft mit den europäischen Gästen wieder anziehen. Die Schweiz profitiert dabei von ihrer günstigen geographischen Lage und ist für viele europäische Touristen ohne Flugzeug erreichbar. Zudem werden die alpinen Regionen in der Schweiz auch davon profitieren können, dass weiterhin abgelegene Gebiete mit einer tieferen Bevölkerungsdichte gegenüber Städten und touristischen Hotspots präferiert werden. Im Vergleich zu anderen touristischen Destinationen dürfte die Nachfrage der europäischen Gäste in der Schweiz zudem weniger anfällig für den weltweiten Konjunkturunbruch sein, da die Schweiz aufgrund des hohen Preisniveaus tendenziell Gäste beherbergt, welche weniger stark auf Einkommens- und Preisveränderungen reagieren.

Im Vergleich zu den europäischen Gästen dürfte die Erholung der Nachfrage aus den sogenannten Fernmärkten bedeutend länger dauern. Erst im Frühjahr 2021 wird mit der Öffnung der Grenzen für die meisten Herkunftsländer aus Übersee gerechnet. Angesichts der langen Vorlaufzeit von durchschnittlich sechs Monaten bei diesen Reisen dürfte die Nachfrage erst im Herbst 2021 merklich anziehen. Bei den Fernmärkten werden im nächsten Sommer erst 30% und Ende 2022 knapp 80% des Vorkrisenniveaus erreicht werden. Insgesamt liegt die Zahl der Logiernächte der ausländischen Gäste Ende 2021 bei knapp 80%, Ende 2022 dann bei 90%. Das Vorkrisenniveau wird erst Ende 2023 wieder erreicht.

Wertschöpfungs- und Preisentwicklung

Die COVID-19-Pandemie führt zu einem geschätzten Verlust von 13.3 Mio. Logiernächten im Tourismusjahr 2020 gegenüber 2019. Gemäss Satellitenkonto Tourismus erwirtschaftete die Hotellerie im Jahr 2018 eine **Bruttowertschöpfung** von 2.5 Mrd. Franken, was bei total 38.8 Mio. Logiernächten einer durchschnittlichen Wertschöpfung pro Logiernacht von 63.20 Franken entspricht. Hochgerechnet auf das aktuelle Jahr, könnte der Wertschöpfungsverlust somit 834 Mio. Franken betragen. Der Umsatzverlust aus Beherbergungsleistungen dürfte in diesem Jahr 1.6 Mrd. Franken betragen. Auch diese Schätzung basiert auf den Zahlen des Satellitenkontos, welches einen Umsatz in der Hotellerie von knapp 5 Mrd. Franken pro Jahr ausweist. Basierend auf den Umsatzzahlen der Branche, welche neben den Einnahmen aus der Übernachtung alle weiteren Einkünfte für die Hotellerie beinhalten (Verpflegung, weitere Dienstleistungen etc.), fallen die Verluste weitaus höher aus.

Im **Gesamttourismus** betrug die touristische Nachfrage im Jahr 2018 gemäss Satellitenkonto Tourismus 36.5 Mrd. Franken (gemessen an den tourismusspezifischen Produkten). Für das Jahr 2019 schätzt die KOF diesen Wert auf 37.4 Mrd. Franken. Die Ausgaben entfallen dabei zu 45% auf die ausländischen und zu 55% auf die inländischen Gäste. Demgegenüber steht eine Bruttowertschöpfung im Tourismus von 18.8 Mrd. Franken im Jahr 2018 gemäss Satellitenkonto sowie eine geschätzte Wertschöpfung von 19.2 Mrd. Franken im Jahr 2019. In diesem Jahr wird eine Nachfrage von 26.9 Mrd. Franken prognostiziert, was gegenüber dem Vorjahr einem Rückgang von 28% und einem Verlust von 10.4 Mrd. Franken entspricht. Im nächsten Jahr dürfte der Nachfrageverlust gegenüber 2019 6.2 Mrd. Franken betragen. Für die Bruttowertschöpfung bedeutet dies einen geschätzten Mindererlös im Vergleich zum Vorkrisenniveau von 5.6 Mrd. Franken in diesem und 3.4 Mrd. Franken im nächsten Jahr.

Die **Preise** in der Hotellerie sind im laufenden Jahr erwartungsgemäss gesunken und werden voraussichtlich erst 2022 wieder auf das Vorkrisenniveau zurückfinden. Auch die Preise für Pauschalreisen und Luftverkehr sind deutlich gefallen und sollten in den nächsten Jahren unter dem Vorkrisenniveau verbleiben. Im Gegensatz dazu sind die Preise in der Gastronomie leicht angestiegen. Dieser fiel im Bereich der normalen Preissteigerungen der letzten Jahre aus. Somit scheinen sich Aufschläge wegen verminderter Kapazität und Nachlässe wegen geringerer Nachfrage in etwa die Waage zu halten.

Prognoseannahmen und -risiken

In der vorliegenden Prognose geht die KOF von einem erneuten bzw. weiteren Anstieg der Neuinfektionen in den Herbst- und Wintermonaten aus. Diese führen zu einer Verschärfung der staatlichen Schutzmassnahmen und zu neuerlichen Verhaltensanpassungen der Haushalte. Es wird angenommen, dass dies – auf aggregierter Ebene – geringe, aber dennoch spürbare negative Effekte auf die Wirtschaftstätigkeit hat. Dieser **Annahme** liegt die Tatsache zugrunde, dass die staatlichen Organe und privaten Wirtschaftsakteure nun besser als noch im Frühjahr einschätzen können, wie sich die Verbreitung der Pandemie ohne hohe wirtschaftliche Ausfälle eindämmen lässt. Zudem hatten die Unternehmen genügend Zeit, um die Lagerbestände und Lieferketten von notwendigen Gütern an die neuen Umstände anzupassen. Insbesondere wird davon ausgegangen, dass weitere Lockdowns lokal und zeitlich beschränkt bleiben.

Mit der vorliegenden Prognose sind erhebliche **Abwärtsrisiken** verbunden. So ist etwa nicht auszuschliessen, dass die Pandemie im Herbst und Winter deutlich stärker zurückkommt und länger anhält. Dabei dürften die Massnahmen zur Eindämmung der Pandemie zwar nicht so einschneidend sein wie im Frühjahr dieses Jahres, aber von einem Umfang und einer Dauer sein, dass deutlich negativere Folgen für die Wirtschaftsaktivität entstehen. Dabei könnte es auf breiter Front zur Stilllegung einzelner Geschäftszweige beispielsweise im Gastgewerbe oder in der Transport- und Unterhaltungsbranche kommen, was die Tourismuswirtschaft im Besonderen treffen würde. Des Weiteren würde sich aufgrund einer solchen Entwicklung die Erholung im interkontinentalen Tourismus deutlich hinauszögern.

Zu den wenigen **Aufwärtsrisiken**, die zu einer besseren als der hier prognostizierten Entwicklung im Tourismus führen könnten, zählt insbesondere ein günstigerer Verlauf der Pandemie, weil beispielsweise schnelle Fortschritte bei der Entwicklung eines Impfstoffes erzielt werden. Vor diesem Hintergrund könnten Lockerungen im internationalen Tourismusgeschäft und eine Normalisierung des Kundenverhaltens früher und stärker als erwartet erfolgen und die konjunkturelle Erholung in der Schweiz und den übrigen Ländern schneller vonstattengehen.

Wirkungskanäle

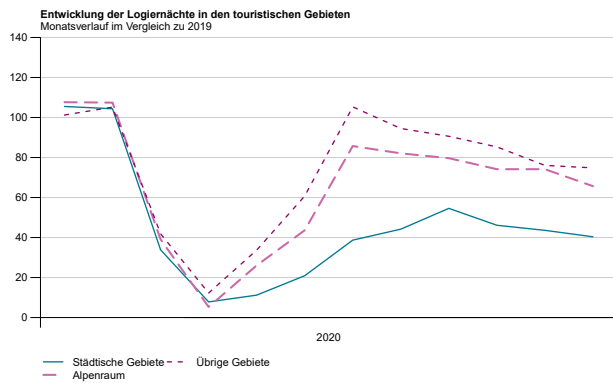
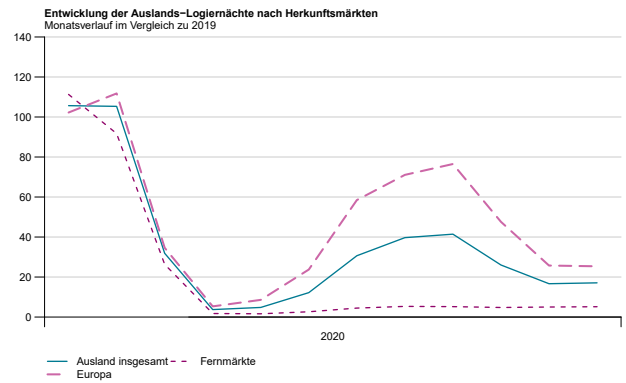
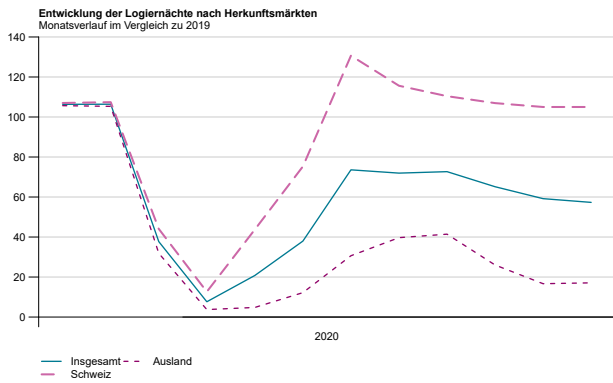
Die COVID-19-Pandemie beeinträchtigt die Tourismuswirtschaft über verschiedene Kanäle: **Seuchenpolitische Massnahmen und Verhaltensänderungen** in vielen Ländern dieser Welt, wie die Schliessung von Geschäften und der Grenzen, haben direkte Angebots- und Nachfrageeffekte. Die Ansteckungsgefahr und das Verbot von öffentlichen Veranstaltungen dämpfen die touristische Nachfrage der Inländer wie auch der Ausländer. Ein weiterer Effekt ergibt sich durch die tiefere Kapazität in vielen touristischen Betrieben durch die behördlich angeordneten Hygiene- und Schutzkonzepte. Für den grenzüberschreitenden Tourismusverkehr sind die Massnahmen im Bereich der Grenzsicherheit und des grenzüberschreitenden Personenverkehrs entscheidend.

Weitere Nachfrageeffekte resultieren aus den Folgen des **Konjunkturunbruchs**. Einkommensverluste, beispielsweise infolge Kurzarbeit, und die Unsicherheit bezüglich der zukünftigen Einkommenssituation dämpfen die Nachfrage nach Tourismusdienstleistungen.

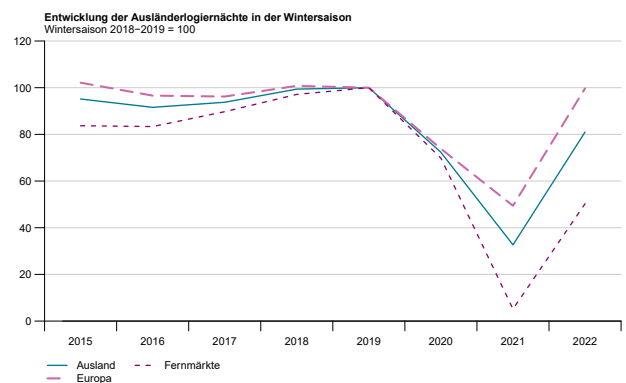
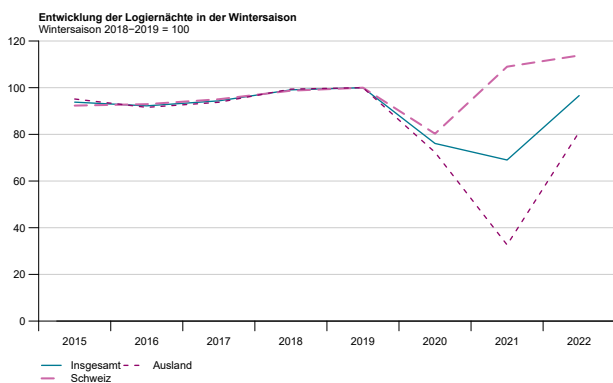
Die Krise könnte auch **mittel- bis langfristige Verhaltensänderungen** bei der Tourismuskonsumtion auslösen. Dies ist der Fall, wenn Menschen auch zukünftig auf Ferien verzichten, weil sie sich beispielsweise generell vor einer Ansteckung mit einem Virus fürchten. Hier kann sich unter Umständen ein Substitutionseffekt ergeben, wenn die inländischen Gäste aufgrund von Hygiene- und Gesundheitsbedenken ihre Ferien im Inland anstatt im Ausland verbringen.

Grafiken

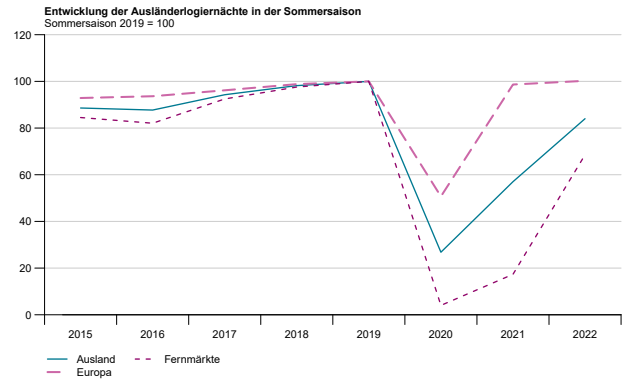
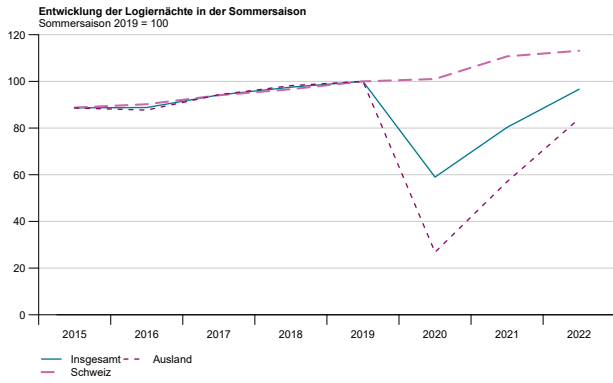
1. Monatsentwicklung der Logiernächte im laufenden Jahr



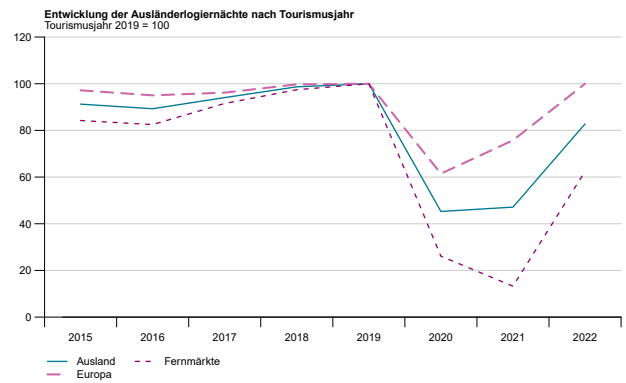
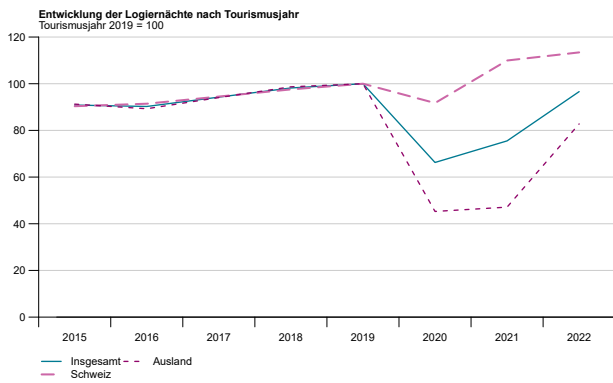
2. Entwicklung der Logiernächte in der Wintersaison



3. Entwicklung der Logiernächte in der Sommersaison



4. Entwicklung der Logiernächte nach Tourismusjahr



5. Anteile der Herkunftsmärkte und Gebiete

